

Ron Hellfritsch

„Sollten wir aber im Ostland Neuland erwerben...“

**Kolonialphantasien, Siedlungspläne und Politik im deutsch besetzten Kurland
1915–1919**

Gegenstand der Arbeit

In der aktuellen Forschung sind verstärkt Bestrebungen zu beobachten, die Geschichte deutscher Expansionsbestrebungen in Osteuropa als Kolonialgeschichte zu fassen.

Beispiele dafür lassen sich bis weit ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Die Begriffe „Kolonisation“ bzw. „Kolonie“ und „Siedlung“ wurden im Deutschland des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts oft synonym verwendet. Mehrere Autoren haben bereits in früheren Arbeiten darauf hingewiesen, dass die Vorstellung, Deutschland brauche Kolonien, vor allem um dort deutsche Auswanderer als Bauern anzusiedeln, in der Geschichte deutscher kolonialer Aktivitäten tief verwurzelt ist. Auch osteuropäische Gebiete waren hierbei immer wieder als mögliches „Siedlungsland“ erschienen.¹

Für die Zeit des Ersten Weltkrieges lässt sich die Transformation des kolonialen Gedankens nach Osteuropa an der Besatzungspolitik im Gebiet „Ober-Ost“ nachzeichnen. Die Errichtung und Institutionalisierung der militärischen Verwaltung stützte sich dabei weder auf ein fertig ausgearbeitetes Programm noch auf klar formulierte Kriegsziele, vielmehr war sie eine Mischung aus kolonialen Grundüberzeugungen, autoritären Herrschaftsvorstellungen und nicht zuletzt einer gehörigen Portion situativer Improvisationspragmatik. Handlungsleitend war vor allem ein nationales Selbstverständnis, das sich, unter Berufung auf historische Vorbilder, zur Kulturmission im Osten ausersehen und berechtigt fühlte.²

¹ Vgl. u.a. Smith, Woodruff D.: *The Ideological Origins of Nazi Imperialism*, New York 1986; Smith, Woodruff D.: „Weltpolitik“ und „Lebensraum“, in: Conrad, Sebastian / Jürgen Ostermhammel (Edit.): *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914*, Göttingen 2004, S. 29–48; Linck, Sönke: *Die polnische Landschaft als Objekt deutscher Kolonialrhetorik: Das Beispiel der Preußischen Jahrbücher (1886–1914)*, in: Demshuk, Andrew / Tobias Wagner: *Cultural Landscapes. Transatlantische Perspektiven auf Wirkungen und Auswirkungen Deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa (= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 52)*, München 2015, S. 69–97; Cupers, Kenny: *Bodenständigkeit: the environmental epistemology of modernism*, in: *The Journal of Architecture*, Vol. 21, Nr. 8 (2016), S. 1226–1252.

² Vgl. Jureit, Ulrike: *Das Ordnen von Räumen. Territorium und Lebensraum im 19. und 20. Jahrhundert*, Hamburg 2012, S. 162–164.

Letzteres lässt sich in Deutschland als gesamtgesellschaftliches Phänomen betrachten: Mit der unerwartet schnellen Besetzung Kurlands im April 1915 war in der deutschen Öffentlichkeit ein reges Interesse an jenem Gebiet erwacht. In einer Flut von Eingaben und Denkschriften wurde die Reichsregierung seit März 1915, seit Beginn der deutschen Offensive im Osten, von verschiedensten Interessengruppen aufgefordert, einen Teil des Baltikums, wenn nicht gar die gesamten Ostseeprovinzen zu annektieren. In besonderem Maße taten sich hierbei in das Deutsche Reich übergesiedelte Deutschbalten publizistisch hervor, aber auch zahlreiche andere Interessengruppen, z.B. agrarpolitische Kreise, aber auch die Bodenreformer unter Adolf Damaschke, verschiedene konfessionelle Organisationen, ja selbst die Wandervögel begannen sich für Kurland zu interessieren.

Gemeinsam ist all jenen Gruppen, dass die Annexion Kurlands durch das Deutsche Reich in ihren Augen offenbar schon so gut wie beschlossene Sache war und dass sie glaubten, mittels großangelegter Siedlungsmaßnahmen in den besetzten baltischen Gebieten ihre jeweiligen Ziele in idealer Weise umsetzen zu können. Auch in diesem Fall war die Vorstellung einer angeblich historischen Berufung der Deutschen zu einer kulturellen und zivilisatorische Mission im baltischen Raum – festgehalten etwa in der Bezeichnung der Ostseeprovinzen als „älteste Kolonie Deutschlands“ – ein wichtiger Bestandteil der Argumentation. Hinzu kam die Auffassung, dass die zahlenmäßige Stärkung der ländlichen Bevölkerung – etwa in Form einer Siedlungskolonie – zur vollständigen Lösung aller demographischen, wirtschaftlichen und politischen Probleme Deutschlands beitragen könne. Einige jener Interessengruppen entwickelten daher eigene Pläne zur Ansiedlung von Deutschen im Baltikum und versuchten, auf die Reichsregierung und die Militärverwaltung Ober-Ost in ihrem Sinne Einfluss zu nehmen. Tatsächlich griff „Ober-Ost“ manche der Vorschläge auf und begann mit Vorbereitungen zu Ansiedlungsmaßnahmen, deren Umsetzung noch im Herbst 1918 ansatzweise erfolgte. Nach der Niederlage des kaiserlichen Deutschlands sollten die während des 1. Weltkrieges entwickelten Vorhaben zur Ansiedlung deutscher Kolonisten in Kurland noch eine kurze Neuauflage erleben, als mit dem Versprechen von Siedlungsland deutsche Freiwillige zum Kampf gegen die vorrückenden Bolschewiki geworben wurden, wobei sich auch hier einige der bereits im Rahmen der Kriegszieldiskussion aktiv gewordenen Interessengruppen an jenen Werbeaktionen und den Siedlungsbestrebungen der Freikorps beteiligten.

Zielsetzung

Im Rahmen meines Dissertationsprojektes versuche ich nachzuvollziehen, in welchem Maße die deutsche Besatzungsherrschaft in Kurland von kolonialistischen Deutungsmustern geprägt war und in welchem Maße sie koloniale Formen annahm. Der Schwerpunkt der geplanten Untersuchung soll auf der Entstehung, Entwicklung und ansatzweisen Umsetzung der für Kurland geplanten Ansiedlung deutscher Bauern liegen. Das Baltikum, so scheint es, bot in der Imagination der Planer Raum zur Errichtung einer großen deutschen Siedlungskolonie. Kern und Ausgangspunkt dieser Kolonie sollte Kurland sein. Eine eingehendere Untersuchung der Geschichte der für die besetzten Gebiete im Baltikum vorgesehenen Ansiedlungen, wie dies im Falle des „polnischen Grenzstreifens“³ bereits geschehen ist, steht noch aus.⁴ Dabei markieren möglicherweise gerade die das Baltikum betreffenden Siedlungsvorhaben, wie auch jene bezüglich polnischer Gebiete, den entscheidenden Übergang vom wilhelminischen Weltmachtstreben zum „Lebensraumprogramm“ der Nationalsozialisten,⁵ beinhalteten sie doch ein in der offiziellen deutschen Politik bisher so noch nicht in Erscheinung getretenes Element: die Vorstellung der Gewinnung umfangreichen Siedlungslandes in Osteuropa. Das Dissertationsprojekt möchte daher mithelfen, diese Forschungslücke zu schließen.

Methodik

Um die mit der geplanten Annexion und Besiedlung Kurlands verbundenen Vorstellungen und Ideen zusammenfassen zu können, scheint mir die Verwendung des durch die Studie von Susanne M. Zantop bekannt gewordenen Begriffs der „Kolonialphantasie“ sinnvoll. Zantop verweist auf die Existenz solcher Phantasien

³ Vgl. Geiss, Immanuel: Der Polnische Grenzstreifen 1914–18. Ein Beitrag zur deutschen Kriegszielpolitik im Ersten Weltkrieg, Lübeck/Hamburg 1960; Mommsen, Wolfgang J.: Der „polnische Grenzstreifen“. Anfänge der „völkischen Flurbereinigung“ und der Umsiedlungspolitik, in: Ders. (Hg.): Der Erste Weltkrieg. Anfang vom Ende des bürgerlichen Zeitalters, Bonn 2004, S. 118–136; Henschel, Christhardt: Territoriale Expansion und „völkische Flurbereinigung“. Überlegungen für einen „polnischen Grenzstreifen“ im Ersten Weltkrieg, in: Gil, Karoline/ Christian Pletzing (Hg.): Granica. Die deutsch-polnische Grenze vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, München 2010, S. 61–74.

⁴ Eine erste Übersicht bietet: Lenz, Wilhelm: Deutsche Siedlungspläne im Baltikum während des Ersten Weltkriegs, in: Pelc, Ortwin / Gertrud Pickhan (Hg.): Zwischen Lübeck und Novgorod. Wirtschaft, Politik und Kultur im Ostseeraum vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Lüneburg 1996, S. 391–419.

⁵ Vgl. hierzu u. a. Baranowski, Shelley: Against "Human Diversity as Such": Lebensraum and Genocide in the Third Reich, in: Langbehn, Volker Max / Mohammad Salama (Hgg.): German colonialism: Race, the Holocaust, and Postwar Germany, New York/Chichester 2011, S. 51–71, insbesondere S. 53–54. Geiss (wie Anm. 3), S. 9–13.

als Voraussetzung für reale koloniale Aktivitäten: „Der Phantasie-Kolonialismus ging dem eigentlichen Imperialismus voraus; auf Worte folgten Taten. Am Ende holte die Wirklichkeit die Phantasie nur ein.“⁶ Folgt man dieser Lesart, so können die für Kurland entwickelten Siedlungspläne bzw. die Versuche zu deren Umsetzung als Entwicklungsstufen von kolonialen Phantasien hin zu realen kolonialen Aktivitäten interpretiert werden. Dem weit gefassten Phantasiebegriff Zantops von Phantasien als „nationalkulturelle kollektive Bewusstseinslagen“⁷ ziehe ich allerdings jenen von Sandra Maß vor, gemäß dem „Phantasien als Ausdruck einer spezifischen Gruppe von Menschen“ verstanden werden, „um Aufschlüsse über Deutungsmuster, Mentalität und Wissen dieser Gruppe zu erhalten“.⁸ Als solche „Gruppe[n] von Menschen“ lassen sich sowohl die an der Kriegszieldiskussion beteiligten Interessengruppen ausmachen als auch die Militärverwaltung Ober-Ost, welche, wie bereits angesprochen, Anregungen aus der Kriegszieldiskussion aufgriff, andererseits aber auch selbst versuchte, die deutsche Öffentlichkeit in ihrem Sinne zu beeinflussen. Koloniale Phantasien mussten hierbei nicht immer ausschließlich auf Herrschaftsausübung begrenzt bleiben, vielmehr waren sie äußerst flexibel und boten – im wahrsten Sinne des Wortes – Raum für verschiedene Interessen, Wünsche und Vorstellungen.⁹

Forschungsstand

Bereits kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges erschienen die ersten Arbeiten zur deutschen Besatzung im Baltikum unter besonderer Berücksichtigung der hier begonnenen Ansiedlungsmaßnahmen. So erschien 1920 in Berlin die Dissertation von Ernst Dietrich Holtz mit dem Titel „Deutsche Siedlung im Baltenland“. Holtz zieht darin den Vergleich zwischen der Ansiedlung deutscher Bauern in Kurland 1906–1913, den Siedlungsmaßnahmen der Deutschen Verwaltung für Kurland während des Krieges und der Tätigkeit der Preußischen Ansiedlungskommission in Posen.¹⁰ 1921 legte Alfred Grabert, ein ehemaliger Beamter der Militärverwaltung

⁶ Zantop, Susanne M.: Kolonialphantasien im vorkolonialen Deutschland (1770–1870), Berlin 1999, S. 20.

⁷ Ebd., S. 12.

⁸ Maß, Sandra: Weiße Helden, schwarze Krieger. Zur Geschichte kolonialer Männlichkeit in Deutschland 1918–1964, Köln 2006, S. 23.

⁹ Vgl. Ebd., S. 23–24; Schwarz, Thomas: Die Kultivierung des kolonialen Begehrens – ein deutscher Sonderweg?, in: Honold, Alexander / Oliver Simons (Hg.): Kolonialismus als Kultur. Literatur, Medien, Wissenschaft in der deutschen Gründerzeit des Fremden, Tübingen/Basel 2002, S. 85–103, hier S. 95.

¹⁰ Vgl. Holtz, Ernst Dietrich: Deutsche Siedlung im Baltenland, Berlin 1920.

„Ober-Ost“, seine Dissertation mit dem Titel „Verwaltung, Agrarwesen und Siedlungsmöglichkeiten in Litauen während der Deutschen Besetzung“ vor.¹¹ In beiden Fällen handelt es sich um Arbeiten im Bereich der Rechts- und Staatswissenschaften. 1941 erschien in der Zeitschrift „Jomsburg“ der Aufsatz von Robert Stupperich zu den im Gebiet der Militärverwaltung „Ober-Ost“ entwickelten Siedlungsplänen. Zwar ist dieser Aufsatz ganz im Geist der nationalsozialistischen Ostforschung abgefasst, sein Wert besteht aus heutiger Sicht allerdings darin, dass in ihm zahlreiche Dokumente ausführlich zitiert werden, die der heutigen Forschung nicht mehr zugänglich sind.¹²

An neueren Publikationen zu jenem Thema sind vor allem die Aufsätze von Karl-Heinz Janßen über den Chef der Deutschen Verwaltung für Kurland, Alfred von Goßler, und über die deutsche Besatzungspolitik im Baltikum zu nennen.¹³

Gabriel Vejas Liulevicius hat in seiner viel beachteten Arbeit zur deutschen Besatzungsherrschaft in Osteuropa während des Ersten Weltkrieges deren kulturell-mentalitätsgeschichtliche Auswirkungen in Deutschland und die darauf beruhenden Kontinuitäten zur deutschen Besatzungspolitik im Zweiten Weltkrieg hervorgehoben. Auch die deutscherseits damals entwickelten Pläne zur Besiedlung Kurlands und Litauens spricht Liulevicius an, die er als Teil der von Ober-Ost betriebenen „Verkehrspolitik“ betrachtet.¹⁴ Er schließt sich hier vor allem seinem sowjet-litauischen Kollegen Abba Strazhas an, der die Pläne zur Ansiedlung von Deutschen in Kurland als Teil eines großangelegten Vorhabens zur Errichtung einer Kolonialadministration „Neuland“ darstellte.¹⁵ Eine zentrale These von Liulevicius' Arbeit ist, dass die von den deutschen Soldaten so tief empfundene Fremdheit der

¹¹ Vgl. Grabert, Alfred: Verwaltung, Agrarwesen und Siedlungsmöglichkeiten in Litauen während der Deutschen Besetzung, Inaugural-Dissertation verfasst und der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg zur Erlangung der Doktorwürde vorgelegt, Hamburg 1921.

¹² Stupperich, Robert: Siedlungspläne im Gebiet des Oberbefehlshabers Ost (Militärverwaltung Litauen und Kurland) während des Weltkriegs, in: Jomsburg. Völker und Staaten im Osten und Norden Europas, Jg. 5 (1941), S. 348–367, hier S. 353.

¹³ Janßen, Karl-Heinz: Alfred von Goßler und die deutsche Verwaltung im Baltikum 1915/18, in: Historische Zeitschrift, Bd. 207, H. 1 (1968), S. 42–54; Janßen, Karl-Heinz: Die Baltische Okkupationspolitik des Deutschen Reiches, in: Hehn, Jürgen von / Hans von Rimscha / Hellmuth Weiss (Hgg.): Von den Baltischen Provinzen zu den Baltischen Staaten, Marburg/Lahn 1971, S. 217–254.

¹⁴ Vgl. Liulevicius, Gabriel Vejas: Kriegsland im Osten. Eroberung, Kolonisierung und Militärherrschaft im Ersten Weltkrieg, Hamburg 2002, S. 122–126 und S. 202–207.

¹⁵ Vgl. Liulevicius, Gabriel Vejas: Kriegsland im Osten. Eroberung, Kolonisierung und Militärherrschaft im Ersten Weltkrieg, Hamburg 2002, S. 122–126, S. 202–207 und S. 248; Strazhas, Abba: Deutsche Ostpolitik im Ersten Weltkrieg. Der Fall Ober Ost 1915–1917, Wiesbaden 1993, S. 237–238 und 243–253; Stražas, Abba: Die deutsche Militär-Verwaltung „Oberost“. Prototyp der geplanten Kolonialadministration „Neuland“ (1915–1918), in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt/Mühlhausen, Jg. 8, H. 1 (1971), Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, S. 39–44, hier: S. 42.

eroberten Gebiete im Osten das deutsche Bild vom „Osten“ wesentlich prägte und dadurch das Gefühl der eigenen Überlegenheit sowie, damit einhergehend, Kolonisationsambitionen beflügelte. Für seine Studie hat Liulevicius vor allem Litauen sowie polnische und weißrussische Gebiete im Blick gehabt. Eine Beschäftigung mit den ebenfalls der Militärverwaltung Ober-Ost unterstellten Ostseeprovinzen, vor allem dem bereits seit April 1915 von deutschen Truppen besetzten Gouvernement Kurland, zeichnet jedoch ein etwas anderes Bild. Einerseits schienen sich deutsche Sichtweisen vom „Osten“ auch hier zu bestätigen, andererseits schienen aber die Ostseeprovinzen, aufgrund ihrer jahrhundertelangen Prägung durch die dortige deutschbaltische Oberschicht, den deutschen Besatzern weitaus weniger fremd. Hierauf weist etwa Mark Hatlie in seiner unlängst erschienenen Dissertation über Riga im Ersten Weltkrieg hin.¹⁶ Karl-Heinz Janßen geht in seiner Arbeit über die deutsche Besatzungspolitik sogar noch weiter und spricht davon, dass Kurland aufgrund seines anscheinend deutschen Charakters „weit mehr als Belgien [...] zum Kriegsziel der Nation“¹⁷ wurde.

Selbstverständlich haben sich auch Historiker aus den baltischen Ländern selbst mit der deutschen Okkupation ihrer Heimatländer im Ersten Weltkrieg beschäftigt. Der im schwedischen Exil arbeitende lettische Wirtschaftshistoriker Arnolds Aizsilnieks widmete in seiner „Wirtschaftsgeschichte Lettlands“ den ab 1916 von der deutschen Militärverwaltung betriebenen Vorarbeiten zur Besiedlung Kurlands ein eigenes Kapitel. Aizsilnieks zufolge orientierte sich die gesamte Landwirtschaftspolitik in den unter deutscher Besatzung befindlichen lettischen Gebieten an dem Ziel, jene Region letztlich zu kolonisieren und zu germanisieren.¹⁸

An aktuellen Arbeiten aus der Feder lettischer Historiker sind diejenigen von Klāvs Zariņš zu nennen. Von ihm stammen die erste neuere Überblicksdarstellung zur Arbeit der „Deutschen Verwaltung für Kurland“ sowie mehrere Aufsätze zu einzelnen Aspekten der deutschen Besatzungszeit Kurlands im Ersten Weltkrieg, unter anderem zur von der Militärverwaltung „Ober-Ost“ betriebenen Kultur- und Bildungspolitik.¹⁹

¹⁶ Vgl. Hatlie, Mark: „Riga at War 1914–1919. War and Wartime Experience in a Multi-ethnic Metropolis“ (= Studien zur Ostmitteleuropaforschung 30), Marburg 2014. Vgl. dort S. 186–187.

¹⁷ Janßen Okkupationspolitik (wie Anm. 13), S. 220.

¹⁸ Vgl. Aizsilnieks, Arnolds: *Latvijas saimniecības vēsture 1914–1945* [Wirtschaftsgeschichte Lettlands 1914–1945]. Stokholma 1968.

¹⁹ Vgl. Zariņš, Klāvs: *Kultūra un izglītība vācu okupētajā Kurzemē un Zemgalē (1915–1917)* [Kultur und Bildung im deutsch besetzten Kurland und Semgallen (1915–1917)], in: *Latvijas Kara muzeja gadagrāmata*, XV (2014), S. 89–103; Zariņš, Klāvs: *Vācu okupācijas režīms Kurzemes guberņā*

Quellen

Für die Untersuchung zum Baltikum in der deutschen Kriegszieldiskussion kommen einerseits damals veröffentlichte Broschüren und Denkschriften in Frage, wie sie in der gemeinsamen Bibliothek der Carl-Schirren-Gesellschaft und des Nordost-Instituts in Lüneburg sowie in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig zahlreich vorhanden sind. Einige dieser Broschüren wurden von der Nationalbibliothek Lettlands ebenfalls digitalisiert und sind im Internet frei zugänglich. Weitere wichtige Informationen liefern hier u.a. Beiträge aus dem „Archiv für innere Kolonisation“ sowie die Veröffentlichungen des Bundes Deutscher Bodenreformer. Für die Diskussionen auf Regierungsebene soll vor allem auf die Denkschriften zurückgegriffen werden, welche sich im Bundesarchiv in Berlin und im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz befinden.

In den Archiven in Riga und Wilna lagern umfangreiche Aktenbestände aus der Zeit der Militärverwaltung „Ober-Ost“, die, ebenso wie die in der Kriegszeit entstandenen Akten der Kurländischen Ritter- und Landschaft²⁰, von der deutschen Geschichtswissenschaft bisher noch kaum beachtet wurden, dabei aber helfen können, vorhandene Lücken zu schließen.

Hauptquelle für die Untersuchung der deutschen Besatzungspolitik sind zudem die von der Deutschen Verwaltung für Kurland in gedruckter Form verbreiteten Verwaltungsberichte. Diese sind für den Zeitraum 1915 bis 1918 in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig lückenlos vorhanden. Jeder der Verwaltungsberichte enthält Abschnitte u.a. zu Kriegsschäden, zur „Stimmung in der Bevölkerung“ und nicht zuletzt zu „Ansiedelungsbestrebungen“ der Besatzungsmacht, deren Fortgang so nachverfolgt werden kann. Mehrere Unterlagen zu den Siedlungsbestrebungen, aber auch u.a. zur Schulpolitik im besetzten Kurland sowie zur Gründung des Herzogtums Kurland 1917 befinden sich im Nachlass von Alfred von Goßler im Bundesarchiv in Freiburg.

(1915–1917): Militārā pārvalde un civiliedzīvotāji [Das deutsche Okkupationsregime im Gouvernement Kurland (1915–1917): Militärverwaltung und Zivileinwohner], Rīga 2014.

²⁰ Die ursprünglich in Mitau (Jelgava) lagernden Akten der kurländischen Ritterschaft bilden heute im Historischen Staatsarchiv Lettlands in Riga einen eigenen Bestand. Ein Teil befindet sich auch in der Dokumentensammlung des Herder-Instituts in Marburg.